



MEIN BLICK AUF AKTUELLE EREIGNISSE



DAS FÜNFTE ELEMENT DER WIRTSCHAFT

Es gibt Filme, die älter werden – und dabei immer wahrer.
Das fünfte Element von Luc Besson ist so einer.
1997 war er bunte Science-Fiction, überzeichnet, laut, fast komisch.
Heute wirkt er beinahe prophetisch.
Damals lachten wir über Jean-Baptiste Emanuel Zorg – gespielt von Gary Oldman –
diesen glattgescheitelten Geschäftsmann mit seinem polierten Akzent und seinem
grotesken Waffenarsenal.

Ein Mann, der alles besitzt: Macht, Produktion, Technologie.
Sein Unternehmen „Zorg Industries“ ist das Rückgrat der Erde.
Er verkauft Waffen, Energie, Transport, Kommunikation – alles aus einer Hand.
Ein Konzern, der nicht mehr konkurriert, sondern existiert.
Und damit alles andere definiert.
Zorg ist keine Figur.
Er ist ein Prinzip.



Das Versprechen, dass Technologie jedes Problem löst –
und die Hybris, die darin steckt.
Er arbeitet für den „Mr. Shadow“,
eine Macht, die von Zerstörung lebt.
Er glaubt, Chaos bringe Fortschritt, Zerstörung schaffe Bewegung.
Und genau das macht ihn so real:
Er zerstört, weil er glaubt, er erschaffe.



Fast dreißig Jahre später.
Die Namen haben sich geändert, die Logik nicht.
Heute heißen die Imperien anders – Tesla, SpaceX, Neuralink, X.
Und an ihrer Spitze steht jemand, der wie aus dieser Filmwelt gefallen scheint: Elon Musk.

Ein Mensch, der Raketen baut, Autos, Satelliten, Chips, Netze, soziale Plattformen –
und nun ein Aktienpaket erhält, das theoretisch eine Billion Dollar wert sein kann.
Eine Zahl, die klingt wie Science-Fiction – aber keine ist.

Man kann das feiern.
Man kann sagen: Das ist die Belohnung für Mut, Erfindungskraft, Wagemut.
Und doch frage ich mich manchmal,
ab wann Größe in Macht kippt –
und Macht in Abhängigkeit.

Denn mit jedem Schritt, den diese Unternehmen gehen,
werden wir abhängiger von einzelnen Menschen –
ihren Launen, Visionen, Stimmungen, Tweets.
Das ist kein Vorwurf.
Nur eine Beobachtung.
Wenn Technologie zu Religion wird,
dann ist ihr Hohepriester nicht mehr austauschbar.

• • • • •
Zorg glaubte, er kontrolliere alles.
Aber in Wahrheit kontrollierte ihn Mr. Shadow.
Er arbeitete im Auftrag einer Macht,
die den Menschen nicht mehr sah.
Und irgendwann erkannte er,
dass seine Welt ohne das fünfte Element –
ohne Liebe, Empathie, Menschlichkeit –
nichts anderes war als perfekt organisierte Leere.
Das klingt pathetisch.
Aber vielleicht ist es präzise.



Wir stehen in der Wirtschaft an einem ähnlichen Punkt.
Wir reden über Effizienz, Automatisierung, Gewinn.
Wir messen Erfolg in Milliarden, in Klicks, in Market Caps.
Aber vielleicht fehlt uns genau das fünfte Element:
der menschliche Kern.
Der Sinn.
Das Maß.



Wenn ein Mensch ein Billionenpaket bekommt,
ist das kein Problem an sich.

Aber es ist ein Symptom.
Es zeigt, dass unser System dazu neigt,
Energie in die Hände weniger zu bündeln –
während viele die Verbindung zwischen Leistung und Wirkung,
zwischen Sinn und Preis, verlieren.
Vielleicht ist das fünfte Element in unserer Zeit kein Wort,
sondern ein Verhalten: Verantwortung.

Die Fähigkeit, nicht nur zu können,
sondern auch zu wissen, wann man es nicht sollte.

Zorg hatte alles Wissen, alle Macht, alle Technik –
und verlor alles, weil er das Warum vergessen hatte.
Genau das droht auch uns,
wenn wir Fortschritt ohne Ethik,
Markt ohne Maß,
Technologie ohne Seele denken.



Musk mag der Pionier sein,
der uns zu Mars und Sternen bringt.
Aber vielleicht sollten wir uns gleichzeitig fragen,
wer uns hilft, auf der Erde zu bleiben.
Denn am Ende wird auch die brillanteste Maschine
nur so gut sein wie der Mensch, der sie baut –
und der Grund, warum er es tut.

Das fünfte Element der Wirtschaft ist nicht Wachstum.
Es ist Bewusstsein.
Vielleicht beginnt Bewusstsein dort,
wo wir lernen, nicht nur zu fragen, was möglich ist –
sondern was sinnvoll bleibt.
Alles andere ist Zorg.



AUTOR: PETER KRAUS

PETER.KRAUS@AMYGDALUS.COM
